

Ex-post Evaluierung 2008

**Verbesserung der Wasserversorgung in
der Tigray Region, Äthiopien**

Kurzbericht

gtz

Erstellt durch: AGEG Consultants eG
Dieses Gutachten wurde von unabhängigen externen Sachverständigen erstellt. Es gibt ausschließlich deren Meinung und Wertung wieder.

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Stabsstelle Evaluierung

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
Internet: <http://www.gtz.de>

Eschborn, März 2009

Tabellarische Übersicht

Zur Evaluierungsmission

Evaluierungszeitraum	Juni – Oktober 2008
Evaluierendes Institut/ Consulting-Firma	AGEG Consultants eG, Germany
Evaluierungsteam	Hr. Richard Ellert, Dipl. IngBauingenieurwesen, Wasser und Umwelt – Internationale Fachkraft Hr. Temesgen Bogale, Ökonom – Co-Evaluator Hr. Yibeltal Fentie, Agrarökonom– Vorstudie

Zum Projekt/Programm

Bezeichnung der Entwicklungs- maßnahme gemäß Auftrag	Verbesserung der Wasserversorgung in der Tigray Region, Äthiopien
Nummer der Entwicklungs- maßnahme	1996.2017.0
Gesamtlaufzeit nach Phasen	Phase 1: November 1996 - Oktober 1998 Phase 2: Oktober 2001 - September 2004
Gesamtkosten	Deutscher Beitrag: 2.897.864,43 Euro Äthiopischer Beitrag: ca. 600.000 Euro
Projekt/Programmziel	Ein zuverlässiges und nachhaltiges Management- system für die Wasserversorgung der semiurbanen Städte und ländlichen Gebiete ist installiert, an ausgewählten Orten in Betrieb und kann von den betreffenden äthiopischen Behörden nachgebildet werden.
Politischer Träger	Ministerium für Wasserressourcen
Durchführungsorganisationen	Tigray Water Resources Development, Mines and Energy Bureau (TWRDMEB), später Tigray Bureau of Water Resources Development (TBWRD)
Andere beteiligte Entwicklungsorganisationen	Keine
Zielgruppen	8 Pilot-Städte und 19 Folge-Städte

Zur Bewertung

<p>Gesamtbewertung <i>Auf einer Skala von 1 (sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis) bis 6 (die Entwicklungsmaßnahme ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert)</i></p>	<p>4</p>
<p>Einzelbewertung</p>	<p>Relevanz: 2; Effektivität:¹3; Impact: 3; Effizienz: 4; Nachhaltigkeit: 4</p>

Auftrag: Im Auftrag der GTZ GmbH ist das Projekt "Verbesserung der Wasserversorgung in der Region Tigray (Äthiopien)" von Herrn Richard Ellert (Wasserbau-ingenieur/internationaler Gutachter) und Herrn Temesgen Bogale (Ökonom, lokaler Gutachter) der AGEG Consultants eG evaluiert worden. Vor dem Feldbesuch in Äthiopien, der zwischen 20. September und 10. Oktober 2008 stattfand, wurde ein Inception Report auf der Grundlage der Projektunterlagen und ToR vorgelegt.

Kernproblem/Rahmenbedingungen: In der Region Tigray ist eine extrem hohe Armut zu verzeichnen. Wie aus den jüngsten Berichten zu entnehmen ist, leben fast 75 Prozent der dortigen Bevölkerung unterhalb der absoluten Armutsgrenze. Der Zugang zu hygienischem Trinkwasser ist gleichermaßen gering; er konnte von 23 Prozent im Jahr 1966 auf nur 52 Prozent in 2006 gesteigert werden. Die Verfügbarkeit und Wiedergewinnung von Grundwasser ist wegen der geringen Regenfälle, die in den meisten Städten zu einer diskontinuierlichen Wasserversorgung (6 bis 7 Stunden pro Tag) führen, problematisch. Eines der Hauptprobleme zum Zeitpunkt der Projektplanung waren die nicht vorhandenen Management-Strukturen für die semiurbanen Wasserversorgungssysteme. Seit 1992 wurden die Regionen in Äthiopien schrittweise von der Zentralregierung unabhängig. In Einklang damit wurde in der Region Tigray eine Erklärung verabschiedet (1995), in der die vollständige Autonomie über die Verwaltung der städtischen und ländlichen Wasserversorgungssysteme verkündet wurde.

Projektkonzept: Vor diesem Hintergrund hat sich die Regierung der Region Tigray 1995 mit der Bitte um Durchführung dieses Projektes an die GTZ gewandt. Das Projekt zielte auf die Unterstützung der regionalen Regierung bei der Einführung eines nachhaltigen und zuverlässigen Systems für das Management der Wasserversorgung in Kleinstädten ab. Dazu wurden acht Pilotstädte ausgewählt und darüber hinaus war geplant, das Managementsystem in vier weiteren Städten (in Tigray gibt es zirka 67 Kleinstädte)

¹ Siehe Anlage 1.

einzuführen. Folgerichtig wurde die Interventionslogik (Wirkungskette) wie folgt definiert: *Durch Schulung des Tigray Bureau of Water Resource Development (TBWRD)), der vier Reparaturwerkstätten sowie der Einführung eines Verwaltungssystems für die acht Wasserversorgungsunternehmen (WVU)² in den Pilotstädten (Leistungen) sollten a) zu effektiven Unterstützungsleistungen des TBWRD für die WVU, b) zur Sicherstellung von wirtschaftlichen und effizienten Reparaturleistungen für die WVU durch die Werkstätten, und c) zur Einführung eines Managementsystems für die Wasserversorgung in den Pilotstädten (Resultate/Nutzung der Leistung) führen. Mit diesen Ergebnissen sollte wiederum die Funktion der Wasserversorgungssysteme in acht semiurbanen Städten von Tigray zuverlässiger und nachhaltiger (direkte Wirkung) gestaltet und diese Systeme über die für die Nachbildung vorgesehenen Städte weiter auf die Region von Tigray ausgedehnt werden. Die hochaggregierte Wirkung (Entwicklungsziel) sollte letztendlich der Beitrag für eine zuverlässige und zukunftsfähige Wasserversorgung für die gesamte Tigray-Region sein.*

Der Input des Projekts bestand aus Langzeitfachkräften (Organisationsberatung sowie Wartung und Betrieb – 66 Fachkraftmonate) sowie Kurzzeitfachkräften (aus den Bereichen Gebühren/Tarife, Betriebswirtschaft, Geschäftsstrategie – 21 Fachkraftmonate) und der Beschaffung von Materialien und Ausrüstungen für Notfall- und Reparaturmaßnahmen in den Pilotstädten (zirka 360.000 Euro). Die damit verbundenen Aktivitäten beinhalteten im Einzelnen Vorstudien zum Design des Managementsystems, Schulungen für das TBWRD in Mekelle, der acht WVU und vier Reparaturwerkstätten an den betreffenden Arbeitssektoren sowie die Erstellung von Betriebshandbüchern für die acht WVU. Zusätzlich zu diesen Aktivitäten wurde eine Software zur Verwaltung der Ersatzteile der vier Reparaturwerkstätten eingeführt. Die direkten Unterstützungsleistungen der GTZ (Bohren von Brunnen, Beschaffung von Pumpen und Messgeräten) zur unmittelbaren Verbesserung des Wasserversorgungssystems waren besonders wirkungsvoll. Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich die Einführung eines kostendeckenden und effizienten Managementsystems allein auf der Grundlage wirtschaftlicher Erwägungen, in Anbetracht der begrenzten Wirtschaftskapazität der Bevölkerung und der ökologischen Rahmenbedingungen, als teilweise unrealistisch erwiesen hat. In einigen Städten mag das Potenzial für die Erreichung einer vollständigen Kostendeckung und Unabhängigkeit vorhanden gewesen sein, in der Mehrheit der Städte, insbesondere in denen das Managementsystem dupliziert werden sollte, war dies nicht der Fall. Ein Nachteil hinsichtlich der Erfolgskontrolle des Projektes war das Fehlen von zuverlässigen Indikatoren zur Einschätzung der Leistungsfähigkeit des TBWRD und der WVU (d.h. pro Kopf-Verbrauch, Netzverluste usw.). Indikatoren dieser Art stellen bei Wasserprojekten eigentlich Standard-Benchmarks dar.

² Ein Wasserversorgungsunternehmen besteht aus einem Wasserkomitee und einer technischen Abteilung (Water Service Office).

Technische Umsetzung: Das Projekt wurde in zwei Phasen von 1996 bis 1998 und, auf Grund der Unterbrechung durch den Bürgerkrieg, von 2001 bis 2004 implementiert. Der Ansatz, das System zunächst in acht Pilotstädten zu realisieren und danach dessen Umsetzung in 19 zur Duplikation vorgesehener Städten zu überwachen, war konzeptionell gut. Leider wurde das Monitoringsystem nicht ausreichend ausgearbeitet, um eine Analyse der Qualität der duplizierten Managementsysteme zu ermöglichen und die Frage zu klären, ob diese ohne externe Unterstützung vorgenommen werden könnten. Die Kombination von Trainings- und Schulungsmaßnahmen und direkter Unterstützung der GTZ ist in Theorie und Praxis eine effektive Kombination. Die Bereitstellung von Ausrüstungen und Material für einige der Pilotstädte hat dort wesentlich zur Wirkung des Projekts beigetragen.

Die relevanten Sektorpapiere sind in den Wassersektorstrategien des BMZ aus den Jahren 1984 und 1996 zu sehen. Während das Sektorpapier von 1984 hauptsächlich den technischen Aspekten der Wasserver- und Abwasserentsorgung gewidmet ist, wird in dem Dokument von 1996 ein ganzheitlicher Ansatz befördert. In beiden Papieren sind keine neuen Aspekte in punkto Wasserwirtschaft zu verzeichnen; sie bieten lediglich einen allgemeinen Überblick zu den diesbezüglichen Erwartungen. Das Integrierte Wasserressourcenmanagement (IWRM) könnte die "fachgebiets-übergreifende" Fragestellung gewesen sein, auf dessen Grundlage die Akteure der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ihre Kooperation definiert haben. Es standen keine Angaben zur Verfügung, um den Umfang der Zusammenarbeit zwischen ihnen oder den Wassersektororganisationen, d.h. der Weltbank (WB), der Europäischen Union (EU) oder der Japanischen Agentur für internationale Zusammenarbeit (JICA) einschätzen zu können. Die Kooperation zwischen den Akteuren der deutschen Entwicklungszusammenarbeit war auf formelle Meetings beschränkt, die dem allgemeinen Informationsaustausch dienten. Die Zusammenarbeit innerhalb des Sektors gestaltete sich standardgemäß in Meetings in Mekelle und Addis Abeba.

Kapazität des Partners: Ein zentraler Ausgangspunkt für das Projekt bestand in der Unterstützung und Stärkung des Durchführungspartners durch umfangreiche Schulungs- und Trainingsmaßnahmen. Im Rahmen der Evaluation konnten keine Nachweis dafür gefunden werden, dass die Kapazitäten des Partners nachhaltig gestärkt wurden. Dies ist hauptsächlich auf die hohe Mitarbeiterfluktuation und die Tatsache, dass die Struktur des TBWRD seit 1992 sechs Mal geändert worden ist, zurückzuführen. Die im Zuge der Evaluation gesammelten Fakten belegen, dass das Projekt teilweise Einzelpersonen mehr genützt hat als dem TBWRD. In dieser Hinsicht hätte die GTZ einem Mehrebenenansatz verfolgen können und ihren Fokus auf das TBWRD reduzieren, sowie Aktivitäten auf den "unteren Ebenen" (WVU und Bevölkerung in den Städten) verstärken sollen. Die GTZ hat zu

keiner Zeit auf die Einschränkungen des TBWRD und dessen Beschränkungen in punkto Ressourcen und Kapazität reagiert.

Die unabhängige Evaluation bewertete das Programm und die erreichten Ergebnisse anhand der fünf Beurteilungskriterien der DAC:

Relevanz: Das Projekt ist relevant (**Note: Gut (2)**), da es das dezentrale Management der Wassersysteme unterstützte. Es war und ist das erklärte Ziel der Regionalregierung in Tigray, eine kostendeckende Wasserversorgung, frei von staatlichen Subventionen, (ein bei Weitem noch nicht erreichtes Ziel) einzuführen und die geplante Entwicklungsmaßnahme befand sich damit im Einklang mit diesem Ziel. Der Wassersektor war und ist ein wichtiger Bereich des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Im Sektor-Papier (BMZ 1996) wird die Einführung von kostendeckenden Tarifen – begrenzt durch die Verantwortung einer Regierung, eine Minimalversorgung der Ärmsten sicherzustellen – gefordert. Das Projekt war somit relevant in Bezug auf die deutsche Entwicklungspolitik, wobei nicht in ausreichendem Maße bedacht wurde, den Ärmsten eine Minimalversorgung sicherzustellen. Das Projekt war für die Bevölkerung weniger relevant, da eine Erhöhung der zur Verfügung stehenden Wassermenge und eine höhere Anzahl an Zapfstellen Vorrang gehabt hätte.

Effektivität:³ Obwohl eingeschränkt effektiv, wird das Projekt noch mit **befriedigend (Note 3)** bewertet. Sowohl die acht WVU in den Pilotstädten als auch die replizierten 19 WVU in den Städten leiden noch immer unter knappen finanziellen Ressourcen und hoher Mitarbeiterfluktuation, da sie keine wettbewerbsfähigen Löhne und Gehälter zahlen können. Dies verringert ihre technische Kapazität und die Fähigkeit, ihre Systeme effizient zu verwalten. Folglich wird eine Vielzahl von wichtigen Parametern – wie beispielsweise die produzierte Wassermenge, eine aktualisierte Karte des Wassersystems, die Ergiebigkeit der Quellen, der Höhenunterschied zwischen Brunnen und Speicher usw. – nicht registriert und überwacht. Die versuchte Kommerzialisierung der Werkstätten ist gescheitert. Die Ressourcen der Werkstätten werden vom TBWRD bereitgestellt, die ihre Reparaturleistungen mittels festgesetzter Tarife anbieten. Städte welche ihre Reparaturkosten nicht übernehmen, können auf einen Revolvingkredit zurückgreifen, der aus einem im Jahr 2001 gegründeten Fonds gespeist wird. Während es sich bei diesem Fonds zwar um eine Quersubventionierung zwischen reicheren und ärmeren Kommunen handelt, wurde dennoch damit der Versuch, die Werkstätten zu kommerzialisieren, kompromittiert. Dennoch: Ohne die Reparaturwerkstätten würden viele Anlagen nicht mehr funktionieren. Das TBWRD hat zwar die Wasserversorger in den semiurbanen Städten und ländlichen

³ Siehe Anlage 1.

Gebieten wie geplant unterstützt, die Qualität der angebotenen Dienstleistungen waren jedoch nicht so umfassend und professionell wie geplant.

Impact: Das Projekt hat beim TBWRD, bei den WVU und den Reparaturwerkstätten das Bewusstsein dafür geschärft, dass Kostendeckung ein wichtiger Aspekt im Rahmen der Bereitstellung von Wasser ist. Dies ist beachtlich, und das Projekt verdient – insbesondere unter den Rahmenbedingungen in Tigray – dafür Anerkennung. Es ist wahrscheinlich, dass das Projekt Auswirkungen in Bezug auf die MDG (Millennium-Entwicklungsziele) 4 (Verringerung der Kindersterblichkeit), 5 (Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Mütter) und MDG 7 (Sicherstellung der ökologischen Nachhaltigkeit) hatte. Die Versorgung mit hygienisch einwandfreiem Wasser trägt definitiv zur Senkung der Sterblichkeitsrate von Säuglingen und Kindern unter fünf Jahren, einschließlich der Mütter, bei. Die Größenordnung lässt sich jedoch nur schwer abschätzen. Das Projekt hat zu einer besseren Versorgung mit Wasser (bei zirka 50 % der 67 semiurbanen Städte) geführt. Die in fünf Projekt-Städten durchgeführte Voruntersuchung brachte folgende Resultate: Erhöhung der verfügbaren Wassermenge von 12 Litern/Person (1995) auf 15 Liter/Person (2008), Verringerung der Zeit zum Wasserholen von 18 auf 3 Minuten, Anstieg der Zapfstellen von 9 auf 28. Das Projekt hatte auch positive Auswirkungen auf die Gesundheit, weil hygienisches Trinkwasser für Menschen zur Verfügung gestellt werden konnte, was vorher nicht existierte. Das Projekt erleichterte Frauen den Zugang zu Wasser (sofern man in der Lage war, dafür zu bezahlen), was deren Arbeitsbelastung teilweise reduzierte, da kein Wasser aus den weiter entfernten traditionellen Quellen benötigt wurde. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Projekt gute und in einigen Teilen sogar signifikante Wirkungen hatte. Gemessen an den im Vertrag festgelegten Zielen (Sicherstellung einer zuverlässigen und nachhaltigen Wasserversorgung für die Region Tigray) haben sich die Erwartungen nicht erfüllt. Da diese Zielstellung aber insgesamt zu ambitioniert war, wird die Wirkung mit **zufriedenstellend (Note 3)** bewertet.

Effizienz: Das Projekt hatte Mängel in Bezug auf die Effizienz aufzuweisen und wird mit **unbefriedigend (Note 4)** bewertet. Die Phase 1 war durch eine begrenzte Produktivität gekennzeichnet, was bereits bei einer Revision von PwC im April 2003 kritisiert wurde. Von den geplanten 24 Handbüchern und Anleitungen sind lediglich 10 ganz, sieben teilweise und sieben nicht fertig gestellt worden. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass es zwischen den beiden Projektphasen eine plötzliche Unterbrechung auf Grund des Krieges mit Eritrea gegeben hat. In der zweiten Phase sind drei umfangreiche Handbücher für die Bereiche allgemeine Verwaltung, Finanzmanagement und Technik für die Wasserversorgungsunternehmen erstellt worden. Die Handbücher waren gut ausgearbeitet, gut gegliedert und enthielten relevante Informationen für die WVU. Die in einigen Pilotstädten

ausgeführten Notreparaturarbeiten (Brunnenbohrungen, Anlegen von Wassereinzugsgebieten und Errichtung von Speicherbecken, Beschaffung von Pumpen, Leckstellenerkennungs- und Messgeräten) zeigten teilweise Mängel, da zum Teil ungeeignetes Gerät bestellt wurde. Die Tarifstudie wurde ungewöhnlich spät (2004) durchgeführt, auch war deren Analyse relativ schwach und unzureichend. Das Verhältnis der verschiedenen Projektbudgetpositionen ist zufriedenstellend, da der überwiegende Teil der Finanzen für Personal und ein beträchtlicher Teil für Material und Ausrüstungen ausgegeben wurde, was positiv ist. Die Verwaltungskosten sind erhöht (22,2 %). Es existierte kein Informationsaustausch mit einem GTZ finanzierten Projekt in Oromiya in den Jahren 1996 und 1998. Ebenso bestand keine Verbindung zu zwei relevanten Weltbank-Projekten in Tigray ("Institutional Capacity Building Studies Project" und "Rural Water Supply and Sanitation Demonstration Project").

Nachhaltigkeit:⁴ Es wurde ein Managementsystem für semiurbane Städte eingeführt, das immer noch genutzt wird. In den Pilotstädten ist dies besser umgesetzt, als in den Städten, die das System repliziert hatten. Trotzdem ist es nunmehr in allen 67 Städten in Tigray eingeführt. Aufgrund der Ergebnisse der Evaluation variiert die Qualität des Managementsystems in den verschiedenen Städten beträchtlich und reicht von akzeptabel bis unbefriedigend. Proaktiv wird nur in einigen wenigen WVU gewirtschaftet, die überwiegende Mehrheit reagiert lediglich auf Probleme. Die Analyse der Resultate zeigt am deutlichsten Beschränkungen der Nachhaltigkeit, da die WVU ihre Systeme nicht effizient verwalten und die Reparaturwerkstätten nicht kostendeckende Tarifen anbieten. Auch hat die Unterstützung der WVU durch die TBWRD ihre Grenzen. Ohne die gegenwärtig fortlaufende Unterstützung im Rahmen von Projekten der Weltbank und von internationalen NROs hätte sich der Wassersektor in Tigray wieder erheblich verschlechtert. Die Managementsysteme haben die in dieser Hinsicht erwartete Nachhaltigkeit nicht erbracht. Die Evaluation ist auch aufgrund der verschiedenen Treffen, Interviews und Abschlussbesprechungen der Meinung, dass die zuständigen Regierungsstellen zu sehr versuchen, weitere Finanzierungen zu sichern als die Probleme zu beseitigen. Die Nachhaltigkeit wird mit **inadäquat (Note 4)** bewertet.

Gesamtbewertung: Das Projekt wird mit **unbefriedigend (Note 4)** bewertet. Das Projekt war relevant und hat wesentlichen Bedürfnissen der beteiligten Akteure entsprochen, wobei es die Bedürfnisse der Bevölkerung in geringerem Umfang befriedigte. Es hat zur Entwicklung der Managementstrukturen für die Selbstverwaltung der Wasserversorgungssysteme in den Kleinstädten beigetragen, wenngleich die angebotenen Leistungen nicht nachhaltig sind. Dies ist hauptsächlich auf die Kapazitätsbeschränkungen beim

⁴ Die Angaben wurden von TBWRD während der Abschlussbesprechung in Mekelle bezogen. Sie sind nicht verifiziert worden.

Ausführungspartner zurückzuführen, die aus den permanenten Umstrukturierungen und der Mitarbeiterfluktuation resultieren. Die direkte Unterstützung der GTZ hat in den Pilotstädten zu signifikanten Ergebnissen geführt. Die Erwartungen insgesamt in Bezug auf die Wirkung und die Effizienz des Projekts sind jedoch nicht erfüllt worden.

Spezielle Bewertungsfragen: Wasserprojekte haben im Allgemeinen eine geschlechterspezifische Wirkung, weil Frauen von einem verbesserten Zugang zu Wasser am stärksten profitieren. Das Projekt war jedoch hauptsächlich auf die institutionelle Stärkung der Wasserbehörde und der WVU ausgerichtet und hatte deshalb nur eine verminderte Wirkung für Frauen. Das Projekt führte weder eine Genderanalyse durch, noch interagierte es mit parallelen Projekten, die evtl. Studien dieser Art durchgeführt hätten. In den Monitoringberichten wurden keine geschlechterspezifischen Daten gesammelt. Relevante Veränderungen waren hauptsächlich bezüglich Zugang zu hygienischem Trinkwasser zu verzeichnen.⁵ Die Verfügbarkeit erhöhte sich von 12 Litern/Person (1995) auf 15 Liter/Person (2008), die Zeit zum Wasserholen verkürzte sich von 18 auf drei Minuten und die Zahl der Zapfstellen erhöhte sich von 9 auf 28. Somit waren Wassermenge und Wasserqualität die Hauptfaktoren der MDG, zu denen das Projekt beigetragen hat, wenngleich die Auswirkungen bzgl. MDGs begrenzt sind. Auf der Grundlage des Konzeptpapiers⁶ der GTZ "Wie wir an der Sicherstellung einer nachhaltigen Entwicklung arbeiten" kann geschlossen werden, dass das Projekt keine nachhaltige Entwicklung ausgelöst hat.

Gesamtfazit und Empfehlungen: Das Projekt als solches, seine Aktivitäten und die Qualität der Leistungen waren durchaus gut. Die ausgearbeiteten Handbücher waren gut vorbereitet. Von den wenigen befragten Personen, die direkt am Projekt beteiligt waren, wurde die Qualität und Nützlichkeit der Schulungen bestätigt. Es besteht kein Zweifel an der Wichtigkeit von Trainings- und Schulungsmaßnahmen in Ergänzung zu einer physischen Verbesserung der Systeme (zusätzliche Brunnen, Speicher usw.). Dennoch wäre zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit das volle Engagement des TBWRD erforderlich gewesen. Schwächen sind in der Konzeption des Projekts zu erkennen. Die verfügbare Wassermenge ist in den meisten Städten nicht bekannt, und es gibt keine Informationen zur Ergiebigkeit der Brunnen. Im Managementsystem werden alle Städte gleich behandelt. Die Tatsache, dass sich ihre Potenziale und Rahmenbedingungen in den Projektstädten beträchtlich unterscheiden, d.h. dass bestimmte wirtschaftliche Bedingungen eine andere Herangehensweise und höhere Quersubventionen erfordert hätten, wurde hingegen nicht berücksichtigt. Der Mehrheit der

⁵ Diese Angaben sind in gewisser Weise fragwürdig, da Wegstrecken von bis zu 1,5km akzeptiert werden. Das ist eindeutig zu viel.

⁶ Die darin enthaltenen Grundsätze lauten: Zugrundelegung eines ganzheitlichen Ansatzes, prozessorientiertes Arbeiten und Zugrundelegung eines Wertbasierten Ansatzes.

befragten Kernpersonen und Informanten waren diese Einschränkungen sehr früh bekannt, jedoch gab es keine Versuche gegenzusteuern.

Empfehlungen

- Eine gründliche Analyse des Projektpartners, um Stärken und Schwächen zu analysieren, sollte Standard sein. Diese würde es der GTZ ermöglichen, Schwachstellen zu erkennen und notwendige Schulungs- und vorbereitende Maßnahmen durchzuführen. Ein Mehrstufenansatz (z. B. stärker auf die Zielbevölkerung fokussiert) sollte dann eine Option sein, wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, dass die Durchführungspartner Schwierigkeiten bei der Bereitstellung der notwendigen Ressourcen und Kapazitäten haben.
- Die GTZ sollte bei bekannten Schwächen des Projektpartners eine vordefinierte Sollbruchstelle festgelegt (Ausstiegsstrategie), um bei Bedarf objektiv die Projektfortführung zu diskutieren.
- Die Unterstützung einer Institution und Aufbau von Kapazitäten erfordert zwingend ein praktisches System zum Wirkungsmonitoring. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die Nachhaltigkeit, wobei ein solches Monitoring vor allem Informationen zur Qualität der Schulungen sowie dem wirklichen Aufbau von Kapazitäten liefern muss.
- Bei der Dezentralisierung von Leistungen zur Verwaltung der öffentlichen Infrastruktur sollte man nicht nur wirtschaftliche Aspekte, Kommerzialisierung und Privatisierung betrachten, sondern auch gesellschaftlich-kulturelle Fragen einbeziehen und Minimalleistungen für die Ärmsten sicherstellen. Unterschiedliche Rahmenbedingungen können verschiedene Managementsysteme bedingen, sogar Subventionen lassen sich nicht generell ausschließen.
- Vertreter aller wassernutzenden Bereiche einer Gemeinschaft (bspw. Landwirtschaft, Viehwirtschaft, Bewässerung, etc.) sollten Mitglied im Wasserkomitee sein, um eine Basis für ein integriertes Management der Wasserressourcen durch alle Nutzer zu schaffen.
- Ausgehend vom geringen Verbrauch und von den starken Abweichungen im Verbrauchsmuster, wäre es ratsam, einen Grundtarif als Teil des Wassertarifs einzuführen. Er würde die Mehrheit der Fixkosten des WVU abdecken und es vom schwankenden Verbrauch unabhängiger machen.

ÜBERGEORDNETES ENTWICKLUNGSZIEL
Eine zuverlässige und nachhaltige Wasserversorgung in der Region Tigray ist erreicht.

INDIKATOR 1
Das Managementsystem ist installiert und funktioniert in den ausgewählten Kleinstädten und ländlichen Orten (Pilot-Orte)

teilweise erfüllt

DIREKTES ENTWICKLUNGSZIEL
Ein zuverlässiges und nachhaltiges Managementsystem für die Wasserversorgung der semiurbanen Städte und ländlichen Gebiete ist installiert, an ausgewählten Orten in Betrieb und kann von den betreffenden äthiopischen Behörden nachgebildet werden.

INDIKATOR 2
Die Zahl der Orte, in denen das Managementsystem bis Juli 2004 vom TBWRD nachgebildet wurde, ist mindestens die Hälfte der Pilot-Orte in den Kleinstädten und ländlichen Gebieten

übertroffen

RESULTAT 1
Die Wasser-Kommissionen verwalten ihre Systeme effizient.

RESULTAT 2
Die Werkstatt des Provinz-Wasseramtes (TBWRD) bietet ihre Leistungen mit selbsttragenden Tarifen an.

RESULTAT 3
Das Provinz-Wasseramt gewährt den Wasser-Kommissionen die erforderliche Unterstützung

INDIKATOR 1
Die WBD der Pilot-Städte decken 100 % ihrer Betriebskosten und 80 % für zukünftige Investitionen bis 2004.

nicht erreicht

INDIKATOR 1
Die staatliche Beihilfe für das RWS ist im Fiskaljahr 2004 auf 40 % reduziert.

teilweise erfüllt

INDIKATOR 1
Das Managementsystem wurde bis Juli 2004 in mindestens 4 Städten nachgebildet.

übertroffen

INDIKATOR 2
Die Abrechnungseffizienz des WB liegt in 2004 bei 90 %.

teilweise erfüllt

INDIKATOR 2
Die Reparaturwerkstätten führen kommerzialisierte Strukturen für die Bereiche Verwaltung und Finanzen ein.

nicht erreicht

INDIKATOR 1
Das TBWRD hält laufende und aktuelle Informationen zum UWSS vor.

nicht erreicht

INDIKATOR 3
Die Kunden in den Städten sind mit den von ihren WB erbrachten Leistungen sehr

teilweise erfüllt

INDIKATOR 3
Das RWS generiert ausreichende Erträge zur Abdeckung der Investitionen für Ausrüstungen und Ersatzteile

nicht erreicht

INDIKATOR 1
Das TBWRD ist Ende Juli 2004 in der Lage, dem SUWSS technische Unterstützung zu gewähren.

teilweise erfüllt